

Juden in Fischborn, Kirchbracht und Mauswinkel im 19. Jahrhundert

Jürgen Ackermann

Die von Klaus Peter Decker in seinem Aufsatz über die Juden in Kirchbracht im 18. Jahrhundert abschließend aufgezählten Namen, Gottlieb, Wolf, Löb und Jacob Isaac, erscheinen auch in einer Aufstellung für die Jahre 1826 - 1836 des Kurhessischen Rentamts in Salmünster. (Das Amt Birstein gehörte von 1821 bis 1829 zum Kreis Salmünster, und darum war für diesen Zeitraum das Rentamt dort die zuständige Steuerbehörde.) In der parallel dazu für die gleichen Jahre durch die Fürstliche Kellerei Birstein erarbeiteten Liste erscheinen für Kirchbracht die Namen Gottlieb, Wolf, Löb und Jacob Blumenthal. ¹⁾

Durch ein Gesetz in 1833 waren die Juden den christlichen Bewohnern in Kurhessen rechtlich gleichgestellt worden. Sie mußten darum auch christliche Familiennamen annehmen. Die bisherige Praxis, daß man amtlicherseits meist den Sohn oder die Tochter eines Juden durch Anfügen des Vornamens des Vaters als Ersatz für einen Familiennamen bezeichnete, hatte denn oft zu Verwechslungen geführt, zumal Söhne und Töchter häufig die Vornamen ihrer Großeltern erhielten. (So waren Gottlieb, Wolf, Löb und Jacob Isaac die Söhne des Isaac Löser, der 1773 von Aufenau nach Kirchbracht gezogen war. Sein Vater hingegen hatte vermutlich den Vornamen Löser gehabt, vielleicht sein Großvater den Vornamen Isaac.) Der Name Blumenthal war in Kirchbracht im 19. Jahrhundert allein verbreitet. Eine Eingabe aus 1870 nennt 9 Haushaltsvorstände mit diesem Namen (Joel, Löser, Witwe, Salomon, Bermann, Mamaßa; Isaak, Herz Witwe, Isaak III., Michael.) ²⁾

Die Juden von Kirchbracht gehörten wie die von Fischborn und Mauswinkel ursprünglich zur Synagogengemeinde Birstein. 1772 hatten sich aber die Fischborner Juden von einem Zehngeboteschreiber eine eigene Thora schaffen lassen und hatten begonnen, am Ort eigene Gottesdienste zu halten. Sie verstießen damit gegen die 1751 erlassene Schulordnung und mußten nach Einspruch ihrer Birsteiner Glaubensbrüder wieder zu den Andachten nach Birstein laufen. Im Winter 1793/94 besuchten die Fischborner Juden nur ihre eigene Schul und Fürst Wolfgang Ernst II. gestattete ihnen, bei schlechtem Wetter solche "Privatversammlungen" am Ort zu halten. Die dabei eingesammelte Kollekte allerdings mußte in die Synagogenkasse in Birstein abgeführt werden.

Nach Verkündung des kurhessischen Gesetzes 1823 "Die gemeinheitlichen Verhältnisse der Israeliten betreffend" schlossen die Fischborner Juden sich mit denen von Unterreichenbach, Kirchbracht und Mauswinkel zu einer eigenen Gemeinde zusammen. Die vorerwähnte Aufstellung der Kellerei Birstein aus 1833 nennt für Unterreichenbach die Haushaltsvorstände Benjamin Rosenthal, Süssel Goldschmidt, Benjamin Goldschmidt, Marum Goldschmidt, Abraham Heß und Aron Samson, für Fischborn Löser Strauß, Liebmann Levi, Liebmann Klein, Salomon Simon, Jacob Heß und Kalm Levi und für Mauswinkel Löb und Liebmann Rosenthal.

Gottesdienste fanden jetzt im Hause des Liebmann Klein in Fischborn, aber auch in Kirchbracht und Unterreichenbach statt. Fischborn und Kirchbracht stellten eigene Lehrer ein. In Fischborn unterrichteten 1826 Löser Reis aus Orb, 1830 Levi Hirsch. Als die Fischborner Religions-
schule auf Anordnung des Kreisamtes Gelnhausen geschlossen werden mußte, gingen Levi Hirsch und seine Schulkinder nach Kirchbracht. Aber ein Jahr später wurde auch dort die Schule aufgelöst. Die Synagogengemeinde Birstein verlor einen zu großen Teil ihrer Einnahmen. Fischborn und Unterreichenbach kamen wieder an Birstein, und die Juden aus Kirchbracht und Mauswinkel wurden Lichenroth angegliedert. 3)

Schon 1835 machte sich Wolf Blumenthal aus Kirchbracht für eine Trennung von Lichenroth stark. Der Weg dorthin betrage 5/4 Stunden. Nicht allein für die Gottesdienstbesucher, sondern auch für die Schulkinder und die Frauen, wenn sie das Reinigungsbad benutzen wollten, sei das unzumutbar. Kirchbracht habe noch immer seinen eigenen Rechnungshaus-
halt und verfüge im Ort über einen eigenen Synagogenraum, der auch wieder als Schule dienen könne. In Kirchbracht lebten 9 Familien und in Mauswinkel, "das nur einen Büchschenschuß entfernt" sei, so daß man das Trinkwasser von dort hole, 2 Familien. Im Kreisamt war niemandem der angesprochene Synagogenraum bekannt, aber er war dem zuständigen Beamten mehr "einem Hinkelstalle ähnlich geschildert worden."

Liebmann Klein aus Fischborn bemühte sich zur gleichen Zeit darum, die Erlaubnis zur Gründung einer selbständigen Synagogengemeinde in seinem Ort zu erhalten. Sie seien 9 Familien und hielten seit mehr als 50 Jahren außer an den Neujahrs- und Versöhnungstagen ihre eigenen Gottesdienste.

Als Lichenroth 1836 für den Bau seiner neuen Synagoge 1000 Gulden aufnahm und Kirchbracht und Mauswinkel anteilig 227 Gulden beitragen sollten, machte man dort erneut mobil. Das Kreisamt in Gelnhausen und das Vorsteheramt in Hanau lenkten ein. Im Mai 1837 wurde, zunächst versuchsweise, die Gemeinde Fischborn mit Kirchbracht und Mauswinkel selbständig.

Die Zahl der Juden in diesen drei Orten wuchs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stetig an:

Fischborn	1816:	35	1842:	41	1853:	60
Kirchbracht	1816:	20	1842:	40	1853:	56
Mauswinkel	1816:	6	1842:	7	1853:	8 4)

1816 besaßen die Juden in

Fischborn	5 Häuser, 8 Morgen Land
Kirchbracht	4 Häuser, 5 Morgen Land und
Mauswinkel	1 Haus, 2 Morgen Land.

1842 waren es in

Fischborn	8 Häuser, 16 Morgen Land,
Kirchbracht	6 Häuser, 17 Morgen Land und
Mauswinkel	1 Haus, 5 Morgen Land.

Ihr Grundbesitz mehrte sich also kontinuierlich. Die Erwerbsverhältnisse sahen dabei 1842 so aus:

Fischborn	7 Kleinhändler, 1 Schuhmacher
Kirchbracht	7 Kleinhändler, 1 Schuhmacher, 1 Bader und
Mauswinkel	1 Kleinhändler.

Das Kreisamt bemerkte zu seiner Erhebung allgemein, daß im Kreisgebiet die Juden vornehmlich vom Handel lebten und nur solche Handwerke ausübten, "welche mit keiner besonderen Körperanstrengung verbunden sind, namentlich die Metzgerei, Seifensiederei, Schuhmacherei und Schneiderei".⁵⁾ Das hatte natürlich besondere Gründe, auf die hier nicht eingegangen werden soll.

Aus einer anderen Erhebung (1854) ist über den Umfang des "Handels" Genaueres zu erfahren:

Lieferanten/Agenten	3 in Kirchbracht
	1 in Mauswinkel
Stehender Kramhandel	3 in Fischborn
Krämer durch Herumziehen	5 in Kirchbracht
	4 in Fischborn.

Dazu kommen:

Tagelöhner	2 in Fischborn
Gesindedienst	4 in Kirchbracht
Bettelei	1 in Fischborn.

Die Kategorie Großhändler bzw. Kaufmann fehlt für die drei Orte ganz. Lieferanten und herumziehende Krämer meint wohl u.a. auch größere und kleinere Viehhändler.⁶⁾ Die Juden in den drei Orten hatten zumeist ihr Auskommen, große Vermögen konnten sie hier im Vogelsberg aber nicht erwirtschaften.

Im Vergleich zu Birstein und Lichenroth war die Synagogengemeinde Fischborn weniger wohlhabend:

Klassensteuer für Juden in:

Birstein:	1855:	119 fl	1872:	103 fl	1877:	361 M
Lichenroth:	1855:	101 fl	1872:	136 fl	1877:	264 M
Fischborn:	1855:	69 fl	1872:	95 fl	1877:	151 M.

Dies wirkte natürlich sehr stark auf sein Gemeindeleben zurück. Während Birstein 1845 eine selbständige jüdische Volksschule erhielt, Lichenroth 1853, und damit beide Gemeinde qualifizierte Lehrer für ihre Kinder und Vorsänger für ihre Gottesdienste bestellen mußten, konnten sich Fischborn und Kirchbracht lediglich öffentliche Religionsschulen mit weniger gebildeten Kultusdienern leisten, die dazu noch häufig wechselten, da die Gemeinde ihnen nur ein kleines Gehalt zahlte.

Im Oktober 1837 stellte die Gemeinde Fischborn Lehrer Umstädter aus Großkrotzenburg ein.⁷⁾ Er erhielt bei freier Wohnung und Heizung ein Jahresgehalt von 150 Gulden. Die Eltern schulpflichtiger Kinder zahlten

für 1 Kind 3 Gulden, für 2 Kinder je 2 1/2 Gulden und für 3 und mehr Kinder je 2 Gulden Schulgeld. Umstädter wanderte im Juni 1839 nach Amerika aus. Sein Nachfolger Levi Neumark kam aus Vollmerz. Auch er lehrte wechselweise in Fischborn und Kirchbracht. Weil sich die Gemeindeglieder zu seiner festen Einstellung nicht durchringen konnten und sogar zeitweise Herz Wolf Bär aus Wenings beschäftigten, kündigte er im April 1854. In der folgenden Vakanz half Emanuel Ney aus Lichenroth aus und unterrichtete zweimal wöchentlich, mittwochs und sonntags, in Fischborn. Er verlangte 50 Rtlr im Jahr, was einigen Eltern zuviel erschien, weshalb sie anfangs ihre Kinder nicht in die Schule schickten. Zum 1. Juni 1855 begann Markus Kaufmann aus Neuhof seinen Dienst. Er bezog 170 Gulden. Offenbar wurde seit einigen Jahren in Kirchbracht keine Schule mehr gehalten. Gemeindeältester Isaak Blumenthal von dort bemängelte, daß die Kinder "oft naß und erfroren" in Fischborn ankämen. Sie wollten in Kirchbracht ein eigenes beheizbares Schullokal beschaffen. Dies ließ sich aber nicht verwirklichen, weil die Gemeinde 1858 in Fischborn ein Haus kaufte und dies als Synagoge und Schule herrichtete, wozu auch Kirchbracht seinen Beitrag leisten mußte.

Nach dem Weggang Kaufmanns Mitte 1861 übernahm Samuel Epstein aus Lichenroth für ein Jahr das Vikariat. Am 1. Juli 1862 trat ein aus der Gemeinde gebürtiger Lehrer den Schul- und Vorsängerdienst an - Liebmann Rosenthal aus Mauswinkel. Zu seinen 170 Gulden jährlich und freier Wohnung und Heizung erhielt er 10 Gulden Wegegeld für zweimal wöchentlichen Unterricht im Winterhalbjahr in Kirchbracht. Seit 1867 betreute er auch im Sommersemester die Schulkinder dort und erhielt dafür weitere 10 Gulden. Anfang 1870 erhöhte die Gemeinde nochmals sein Gehalt, diesmal um 10 Rtlr, mit der Auflage, daß er alle 14 Tage am Sabbat in der Kirchbrachter Synagoge den Morgengottesdienst hielt. Gemeindeältester Isaak Blumenthal aus Kirchbracht verlangte zunächst, diese Kosten auf alle Gemeindeglieder umzulegen und beantragte schließlich die Auflösung des Schulverbandes, weil der Lehrer die Fischborner Kinder viermal wöchentlich, die Kirchbrachter aber nur zweimal wöchentlich unterrichtete und er höchst selten in der Kirchbrachter Synagoge erschien. Die Verwandten des Lehrers, Süssel und Löb Rosenthal aus Mauswinkel, bekämpften die Idee einer eigenen Religionsschule in Kirchbracht. Dort sei man zu arm, auch nur das Frauenbad für 130 Gulden zu renovieren, geschweige denn einen eigenen Lehrer zu unterhalten. Liebmann Rosenthal war des Streites nach einiger Zeit müde und beantragte seine Entlassung. Er heiratete in ein Geschäft in Lohrhaupten, wo er später für wenige Jahre noch einmal als Lehrer tätig wurde.

1870 stellte man Salomon Strauß ein und 1876 Moses Rosenthal, gebürtig aus Birstein. Ab 1879 versah Joseph Speyer aus Lichenroth den Dienst in Fischborn (mittwochs) und Kirchbracht (sonntags) mit, noch im gleichen Jahr sein Nachfolger H. Neumann und ab 1884 dessen Nachfolger Bernhard Rothschild.

Anfang 1886 beschäftigte Fischborn noch einmal einen eigenen Lehrer, Simon Strauß aus Höllich. Er hatte noch kein Lehrerexamen abgelegt und kostete die kleine Gemeinde darum nicht soviel. Er sollte 600 Mark erhalten und dafür auch den Vorsängerdienst übernehmen. Provinzrabbiner Dr. Koref aus Hanau visitierte seinen Unterricht (5 Kinder in Fischborn und 10 in Kirchbracht), fand den Lehrer ausreichend begabt und verpflichtete ihn, innerhalb von 8 Monaten eine Prüfung abzulegen. Strauß

kündigte aber schon zum Ende des Jahres. Nach mehrmonatiger Vakanz einigten sich die Synagogenältesten Joel Blumenthal aus Kirchbracht und Weisbecker aus Fischborn, daß vom 1. Dezember 1887 an Lehrer Bernhard Rothschild wöchentlich 6 Stunden in Kirchbracht (für 160 Mark) und Israel Schuster in Fischborn (für 130 Mark) unterrichten sollten. Als Schuster 1905 erkrankte, übernahm Rothschild auch Fischborn.

In den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende wanderten jüdische Familien in städtische Regionen ab, weil dort bessere Verdienstmöglichkeiten lockten. Die Religionsschulen in Kirchbracht und Fischborn wurden ebenso geschlossen wie die Elementarschule in Lichenroth, und wie in den Anfangszeiten der Judenschaft in diesem Raum ward Birstein der alleinige religiöse Mittelpunkt.

Anmerkungen:

1. StA Marburg 82c, 906
2. StA Marburg 166b, 3878.
3. StA Marburg 82c, 863.
4. StA Marburg 180 GN 26 und 82c, 864
5. StA Marburg 180 GN 26
6. StA Marburg 180 GN 2881
7. StA Marburg 180 GN 3129
8. Zur Schulentwicklung: StA Marburg 82c, 959; 166b 3878 und 180 GN 3158